

# Umbau: Vom Energiefresser zum Null-Emissions-Haus

**KLIMA** Wie eine Familie ihr Eigenheim umweltfreundlich machte – ein Erfahrungsbericht.

Von Moritz Stanarius

Es war einmal ein Wärmebild. Es war das Wärmebild des Hauses von Martin Dohle und seiner Familie. „Das war erschreckend: Von außen war jede einzelne Heizrippe zu sehen“, erzählt Dohle. Seine Wärmedämmung – kaum besser als die eines Lebkuchenhäuschens. Über seine hohen Nebenkosten wunderte sich Martin Dohle danach nicht mehr und beschloss, aktiv zu werden. Für seinen Geldbeutel und für die Umwelt. Denn ein Haus, das so viel Heizenergie sinnlos verpulvert, schädigt beides.

Rückblick: Im Februar 2008 war Dohle mit seiner fünfköpfigen Familie ins Haus an der Hermannshöhe gezogen. Ein Jahr und ein Wärmebild später beschloss er den Umbau der Doppelhaushälfte in ein echtes Energiesparhaus. Das Ziel: Nach dem Umbau würde das Haus 56 Prozent an Energiekosten und 100 Prozent an Kohlendioxid einsparen. Null-Emissions-Haus heißt das im Fachjargon. Die dafür nötigen Investitionen liegen bei 45 000 Euro.

„Wenn man einmal umbaut, dann auch richtig.“

Martin Dohle, Bauherr

Bevor es allerdings losging, ließ sich das Ehepaar Dohle von Stefan Bürk von der Verbraucherzentrale beraten. Ein weiser Entschluss, wie sich schnell herausstellte: „Es gibt so viele Möglichkeiten, da kann ein Laie gar nicht durchblicken.“ Schnell wurde Laie Martin Dohle zum Experten Martin Dohle. Er holte erste Angebote ein und informierte sich weiter über Umbaumöglichkeiten und vor allem über Förderprogramme. Denn bei Umwelt-Investitionen gibt der Staat viel Geld dazu.

„Irgendwann hat es richtig Spaß gemacht, immer weiter in die Materie einzudringen. Für das Dach haben wir dann die Konterlattung und darunter eine diffusionsoffene Unterspannbahn ge-



Es ist geschafft: Gabi und Martin Dohle mit ihren Kindern Sarah (1), Lena (7) und Sebastian (10).

Foto: Uwe Schinkel

wählt.“ Martin Dohle wusste vor einem Jahr selbst noch nicht, was diese Begriffe bedeuten: eine senkrecht zu den Sparren laufende zweite Lattenreihe, darunter eine luftdurchlässige Folie.

Dank der peniblen Planung verlief die Sanierung des Hauses fast reibungslos: „Wir hatten Glück, dass wir nette Handwerker erwischte haben. Aber natürlich macht so ein Umbau trotzdem immer viel Dreck“, erinnert sich Gabi Dohle. Auch der Umstand, dass die Arbeiten während der Sommerferien jeden Morgen um sieben Uhr begannen, schonte nicht gerade die Nerven der 41-jährigen Mutter.

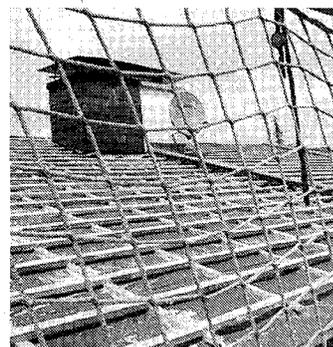
Immerhin: Für die drei Kinder der Dohles war die Sanierung eher Abenteuer als Belastung. Nur Sebastian (10) war zunächst nicht begeistert. Sein Kinderzimmer in der ersten Etage hatte vorher einen Balkon, der dem Umbau zum Opfer fiel: „Das fand ich doof.“ Jetzt, wo sein Zimmer deutlich größer und heller geworden ist, ist aber auch Sebastian mit dem Ergebnis zufrieden.

So wie die ganze Familie: Jetzt, wo der Frost da ist, haben es die Dohles bei kleinem Kostenaufwand zuhause mollig warm. Wenn im kommenden Frühjahr die Gasheizung gegen eine Fernwärme-Anlage ausgetauscht ist, ist der Umbau abgeschlossen – und für das Haus der Dohles muss kein Gramm Schadstoff mehr in die Umwelt abgeblasen werden. Ein Jahr Planung und ein stressiger Sommer – so einfach kann es sein, das Klima zu retten.



Vor dem Umbau (Bild links aus dem Jahr 2001) hatte das Dohle'sche Haus die Dämmung eines Knusperhäuschens. Eine neue Dämmung der Fassade (Bild von den Arbeiten rechts) sollte Abhilfe schaffen.

Fotos: privat



Sanierungsfall Dach: Unter die „Konterlattung mit diffusionsoffener Unterspannbahn“ (Foto links) kam ebenfalls eine komplett neue Dämmschicht. Fotos: privat



## ■ HINTERGRÜNDE ZUR FÖRDERUNG

**GELDGEBER** Die KfW-Bankengruppe, die Wuppertaler Stadtwerke und das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle fördern verschiedene Sanierungsmaßnahmen. Dabei werden Zuschüsse und günstige Kredite zum Beispiel für eine Verbesserung der Wärmedämmung und Heiztech-

nik oder die Installation einer Solaranlage vergeben.

**HILFE** Beratung und Begleitung durch den Förderdschungel bietet die Wuppertaler Verbraucherzentrale an der Schloßbleiche unter der Telefonnummer 44 74 32.